

**Gianluigi Mattiotti's Review of the American Classical Orchestra's  
performance of Grétry's *Richard the Lionheart*  
from *Musica's* August 2011 edition**

André-Ernest-Modeste Grétry, einer der berühmtesten Vertreter der Opéra comique des 18. Jahrhunderts, wurde in den USA erst vor Kurzem wiederentdeckt. Im Februar inszenierte die Opera Lafayette in Washington die Komödie *Le Magnifique* im Rose Theatre des Lincoln Center. Nachdem das American Classical Orchestra die Ballett-Komödie *Zémire et Azor* im Jahr 2009 zurück auf die Bühne gebracht hatte, präsentierte es die Oper *Richard Coeur de Lion* als letzte Show der Saison an der New York Society for Ethical Culture. Grétrys Oper, die im Jahr 1784 an der Opéra Comique uraufgeführt wurde, erreichte bald auch weitere Länder (im Jahr 1797 wurde sie auch in Boston inszeniert) und wurde in neun Sprachen übersetzt, darunter auch Schwedisch und Russisch.

**GRÉTRY Richard Löwenherz. J. Benevento, M. Davey, R. Balonek, C. Amendola, C. Webber, S. Bisset, A. Caputo, C. Clines, M. Cuevas, J.J. Ibarra, T. Lebow, B. Berger, M. Pena, L. Guberman; Dirigent des American Classical Orchestra Thomas Crawford; Regie, Bühnenbilder und Kostüme, Cynthia Edwards  
New York, Society for Ethical Culture, 18. Mai 2011.**

Komponiert nach einem Libretto von Michel-Jean Sedaine, einem engen Mitarbeiter Grétrys, spielt die Oper im 12. Jahrhundert, nahe der österreichischen Burg, in der Richard Löwenherz nach seiner Rückkehr von den Kreuzzügen gefangen gehalten wurde. Im Mittelpunkt der Geschichte stehen die Bemühungen des Knappen Blondel, seinen König zu befreien, indem er sich als Minnesänger verkleidet und vorgibt, blind zu sein. Eine vielfach typische Grand Opéra – voller Fest- und Tanzszenen, mitreißender Chöre und anschaulicher Momente. Ihre Partitur bietet dazu elaborierte Melodien, angereichert um mittelalterliche Klänge. Wie ein Leitmotiv zieht sich Blondels Lied „Une fièvre brulante“ [„Ein brennendes Fieber“], das neun Mal in verschiedenen Variationen wiederholt wird, durch das Stück. Einige der Arien sind berühmt geworden: die Arie von Laurette, der Tochter von Lord Williams (Blondels und Richards Begleiter während der Kreuzzüge), deren Herz Florestan (dem Regenten der Festung Linz) gehört, „Je crains de lui parler“, welche Tchaikovsky später in „Pique Dame“ aufgegriffen hat; oder Blondels leidenschaftliche Arie „O Richard! O mon roi!“, die mit einem anderen Text als königliche Hymne für Louis XVI umgeschrieben wurde. Ähnlich dem Stil Mozarts, voller Gegensätze, reich an Kontrapunkten, asymmetrischen Rhythmen, plötzlichen Zäsuren und raffinierten Verbindungen der verschiedenen dramatischen Teile: so durchdringen die Arien Orchestrierung und Chöre und in der Schluss-Szene werden die verschiedenen Gesänge musikalisch durch ein unzusammenhängendes Netz aus Tänzen verknüpft, welches die Feier nach der Schlacht mit dem finalen Siegesjubiläum verbindet.

Die Orchestrierung von Organist und Komponist Thomas Crawford ist ausgezeichnet. Er hat dafür die herausragenden Fähigkeiten des American Classical Orchestra genutzt, einem historischen Originalklang-Ensemble, das im Jahr 1985 gegründet wurde und in New York seine eigene Spielzeit hat. Ohne dabei als fanatischer Philologe zu erscheinen, ist es Crawford gelungen, mit der Partitur eine Klang-Atmosphäre zu schaffen, die luftig, frisch, elegant, voller Ironie und von einem rustikalen Charakter in den Tanzszenen geprägt ist und gleichzeitig ein besonderes Augenmerk auf eine natürliche Verschmelzung der Stimmen mit dem Orchester zu legen. Cynthia Edwards Regie hat die sanfte und ironische Seite der Geschichte mit einfachen Mitteln eingefangen: schlichte Kleidung, aus einer Fundgrube gekramt; Heugabeln und Schwerter, welche die Figuren von Zeit zu Zeit von Bauern zu Soldaten werden lassen; choreographierte Bewegungen; die sehr kurze, von blitzenden Lichtern begleitete en-ralenti Szene der Schlacht. Der Dirigent persönlich verlässt für einen Moment das Podium, um Richard zu krönen. Das Ensemble aus jungen Sängerinnen und Sängern wurde von Crawford unter Hinzuziehung der Beratung von Jacque Trussel ausgewählt, einem in den 1980er und 1990er Jahren bekannt gewordenen Tenor, der heute ein Stimm-Experte und angesehener Gesangslehrer am Purchase College of New York ist. Die verschiedenartigen Stimmen liefern eine gute Interpretation der unterschiedlichen Charaktere. Der wahre Protagonist der Oper, Blondel, eine Art Figaro, der Probleme mit Kreativität und Scharfsinn löst, wurde von dem Bariton Robert Balonek gespielt – mit Sicherheit, einer großartigen Energie und herausragendem Gesangstalent, welches ihm die Interpretation der ausdrucksstarken Abstufungen dieser Rolle ermöglichte. Die Sopranistin Molley Davey, hat für Ihre Darstellung der Laurette ebenfalls Lob verdient; in den mittleren bis tiefen Tonlagen hat zwar ein wenig Vielseitigkeit gefehlt, dafür verfügte sie über hohe Agilität und einen prächtigen Hochtönen in der hohen Tonlage. Bass Cory Clines (Lord Williams) (Blondels Begleiter auf den Kreuzzügen), Bariton Anthony Caputo (Florestan) und Sopranistin Savannah Bisset, die dem Charakter der Marguerite, Gräfin von Flandern und Artois, die Gestalt einer Wagnerschen Heldin verlieh. Das Bauernpaar, gespielt von Catherine Webber (in einer Doppelrolle als Antonio) und Crystal Amendola (Colette), war entzückend. Allerdings schien der Tenor Joshua Benevento in der Titelrolle nicht in Topform gewesen zu sein.

Gianluigi Mattiotti.